MISSIONSPROKUR MARIANISCHES HILFSWERK

Mitteleuropäische Provinz
der Oblatenmissionare

KONTAKT
Vennweg 6 · D-46325 Borken-Burlo
0049 28 62 / 4 16 72-0 · info@missionshilfe.de

Rundbrief 4/20

LIEBE FREUNDE DER OBLATENMISSION, vor einigen Tagen sagte jemand zu mir: „In diesem Jahr ist alles ganz anders. Wir müssen unser Leben so richtig umstellen. Nichts geht mehr seinen gewohnten Gang. An Weihnachten darf ich gar nicht denken, alles fällt aus!" Dass derzeit vieles anders ist und auch sein wird, dem stimme ich zu, dass aber deswegen Weihnachten ausfällt, diese Meinung vertrete ich nicht. Vielmehr müssen wir umdenken. Bislang waren wir es gewohnt, dass das Geburtsfest Jesu groß gefeiert wurde. Schon Monate vor dem Fest wird in den Supermärkten durch die entsprechenden Auslagen auf dieses Fest hingewiesen. Und in den Wochen vor dem eigentlichen Tag finden traditionsgemäß die zahlreichen ausgeschmückten Weihnachtsmärkte statt, die von vielen Menschen besucht werden. Alles war und ist auf Weihnachten als Fest des Kommerzes und der Geschenke ausgerichtet. Der eigentliche Sinn des Festes aber wird und war leider mehr und mehr hintangestellt worden. Das erneut um sich greifende Virus Covid-19 zwingt uns heuer, umzudenken. Durch das erschreckende Hochschnellen der Ansteckungszahlen fallen viele Termine und Ereignisse in der Vorbereitung auf Weihnachten flach. Weihnachtsmärkte werden abgesagt und selbst die Gottesdienstplanung in vielen Gemeinden sieht anders aus als in den Jahren zuvor. Alles ist nicht mehr so, wie wir es gewohnt sind, nur die Verkaufsangebote zum Weihnachtsfest sind geblieben. Weihnachten als das Fest der Liebe und des Geschenkes, wie es angepriesen wird, ist zu einem Fest des Kommerzes geworden. Vielleicht werden wir durch die Pandemie in diesem Punkt zum Umdenken aufgefordert.

An Weihnachten gedenken wir der liebevollen Menschwerdung Gottes unter uns Menschen, dargestellt in der Person des Christkindes, das in der Krippe liegt. Arm und elend liegt es dort, wie es in einem Weihnachtslied heißt. Genau das hat Gott so gewollt. Er will mitten unter uns Menschen wohnen - nicht in einer schönen Villa oder in einem Palast, sondern so, wie die meisten Menschen leben müssen, in Einfachheit und Schlichtheit. Weihnachten ist das Fest, an dem der große Gott, dem alle Ehre und Herrlichkeit gebührt, wie der Apostel Paulus sagt, sich klein macht, indem er als Kind geboren wird, umsorgt und umhegt von uns Menschen. Da gilt nicht mehr Besitz oder Einkommen, Stand oder Ansehen, er wird sowohl den Armen als auch den Wohlhabenden gleich. Schon früh haben es die ersten Christen verstanden, dieses Geheimnis auch bildlich darzustellen, indem es heißt: geboren in einem Stall, weil in der Herberge kein Platz war. Gerade für die Menschen in den ärmeren Ländern unserer Erde, ist dies ein starkes Zeichen. Gott wird Mensch, einer von uns. Seine Liebe trifft mich, denn durch seine Menschwerdung spricht er mich persönlich an. Und die, die als erste davon erfahren durften, waren nicht die Großen und Mächtigen, sondern die Kleinen und Armen. Es waren die Hirten, die mit ihren Tieren leben mussten und teils ums Überleben zu kämpfen hatten. Ihr alle, ob arm oder reich, seid von Gott angenommen, das war, ist und bleibt die Botschaft, die uns gerade an Weihnachten verkündet wird. Für viele Christen in der Mission ist das eine befreiende und mutmachende Botschaft, denn alle Ablehnung und Unterdrückung, die wir Menschen oft einander antun, findet hier ein Ende, weil Gottes Liebe mächtiger ist. Er streckt als Kind die Hände nach uns aus und lächelt uns zu. Ein Christ auf der Insel Jolo, im Süden der Philippinen gelegen, wo die radikale Islamistengruppe der Abu Sajaf die Christen auch heute noch verfolgt, hat mir einmal gesagt: ‚Weihnachten ist für mich der Tag der Befreiung, da wird alle Angst genommen, weil Gott uns seine Liebe schenkt und sich selber als

Krippe mit Figuren aus Madagaskar

kleines Kind in die Hand des Menschen legt.' Diese Liebe geben wir an Weihnachten weiter, indem wir einander beschenken und uns der Armen annehmen. Die Pandemie Covid-19 mag uns in unserem Tun Grenzen setzen, Liebe aber bleibt grenzenlos. Sie überwindet jegliche Einschränkung, indem sie uns befähigt, auf den anderen zuzugehen, um ihm zu helfen in seiner jeweiligen Not.
Ich danke Ihnen, dass wir auch an diesem Weihnachtsfest mit all den Bitten, Sorgen und Anliegen unserer Missionare mittels unseres Rundbriefes zu Ihnen kommen dürfen. Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen eine gesegnete Vorbereitung auf das Fest der Liebe und der Freude.

Missionare aus aller Welt schreiben ...

HAITI, PORT-AU-PRINCE, P. LOUDEGER: Nach langen Wochen des Wartens durften wir Mitte Oktober wieder einen Container mit Hilfsgütern in Empfang nehmen. Die Freude war groß. So können wir wieder einige Schulen mit Schulmöbeln ausstatten. Die neue Glocke für die Kirche in St. Antoine de Padoue Fond'Oies wurde am Sonntag vor dem Gottesdienst gesegnet und dann im Laufe der Woche im Turm angebracht. Auch die Orgel

Glockenweihe

hat schon einen Standort gefunden und zwar in der Kirche St. Pius in Les Cayes. Für all die Hilfen sagen wir ein ganz herzliches Danke. Zum Glück sind wir von Zollabgaben befreit, so kommt diese Hilfe wirklich den Menschen zugute.

BANGLADESCH, BOROLEKA, P. AJIT: Eigentlich hätte die Einweihung der neuen Kirche schon im Frühjahr sein sollen, aber aufgrund der Covid-19 Pandemie musste der Freudentag verschoben werden. Am 20. Oktober war es endlich soweit. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung weihte Bischof Bejoy die neue Kirche zum Göttlichen Erlöser. Neben den vielen Pfarrangehörigen, die von nah und fern gekommen waren, nahmen auch viele Moslems und Hindus an den Feierlichkeiten teil. Alle begrüßen es, dass die Oblaten neben einer Schule nun auch eine Kirche haben. Dank der Hilfe, die wir durch die Missionsprokur erhielten, war es möglich diese Kirche zu errichten. Vielen Dank.

PAKISTAN, FAISALABAD, P. KHAN: Als die Oblaten nach Pakistan kamen, haben sie in Faisalabad begonnen. Mit den Jahren haben wir in anderen Städten Gemeinden übernommen. Nun hat der Bischof von Faisalabad uns gebeten, in seiner Diözese wieder eine Gemeinde zu übernehmen. Er hat uns die Kirche St. Mary übertragen. Zu dieser Gemeinde gehören viele Außenstationen, die mit Gottesdiensten versorgt werden müssen. Dürfen wir euch bitten, uns für die pastorale Aufgabe ein Auto zur Verfügung zu stellen? Die Anschaffung eines Fahrzeugs kommt auf € 10.000,-. Für die Arbeit in der flächenmäßig großen Gemeinde wäre das eine große Hilfe. Vielen Dank für euer Verständnis und eure Hilfsbereitschaft.

NIGERIA, LAGOS, P. CHRYSOGONUS: Die Pfarrei St. Gerard, in die ich versetzt wurde, zählt zu den ärmsten Gemeinden der Diözese Lagos. Hier leben überwiegend Flüchtlinge aus den Westafrikanischen Ländern. Die Infrastruktur der Gemeinde ist gleich Null. Wir haben weder Licht noch Wasser, keine guten Straßen und auch kein Krankenhaus. Die Kinder können keine Schule besuchen, weil es keine staatlichen Schulen gibt. Um dennoch den Menschen helfen zu können, haben wir begonnen, den Menschen eine schulische Grundausbildung zu vermitteln. Leider kann dies immer nur am Tag geschehen, da wir kein elektrisches Licht haben. So kommen wir heute mit der Bitte zu euch, uns eine Hilfe zu geben, um einen 20 KVA Generator anzuschaffen, um Licht zu haben für unseren Gemeindesaal und die Unterrichtsräume für die Schule. Die Kosten belaufen sich auf ca. 13.000,- Euro. Seitens der Regierung können wir keine Hilfe erwarten, um Licht in unser Dunkel zu bringen. Noch ein weiterer Hilferuf erreicht uns soeben. Die Naturkatastrophen häufen sich. So wurde unsere Gemeinde St. Gerard durch heftige Regenfälle über-

Missionsstation unter Wasser

flutet. Die Kirche und das Priesterhaus stehen unter Wasser. Was uns fehlt, ist ein Schutzwall und eine Drainage, um vor weiteren Überschwemmungen sicher zu sein. Die Kosten werden auf € 8.000,- veranschlagt.

So fragen wir bei euch an, uns in diesen beiden Projekten behilflich zu sein. Vielen Dank.

ANGOLA, LUANDA, P. DAVID IBWIDI: Im September 2020 hat der Bischof von Luanda an der Peripherie der Stadt eine neue Pfarrei errichtet, die uns Oblaten zur Betreuung anvertraut wurde. Der Bischof setzt ein großes Vertrauen in uns, denn zur Gemeinde zählt noch eine Außenstation, die mehr als 60 km entfernt ist. Um zu dieser Außenstation zu gelangen, steht uns ein Fahrzeug zur Verfügung. Leider haben wir in der Gemeinde St. Andre noch kein Haus, in dem wir Patres wohnen können. Von einer Privatperson wurde uns nun ein Haus zum Kauf angeboten. Es wäre groß genug, um 2-3 Patres unterzubringen. Die Kosten für den Kauf des Hauses belaufen sich auf 20.000,- Dollar. Könntet ihr uns helfen, dieses Haus zu erwerben, damit wir in der neuen Gemeinde tätig sein können? Vielen Dank.

HAITI, KONGO, MADAGASKAR: Aus all diesen Missionsstationen erreichen uns Bitten, wieder zu Weihnachten die Kinder und Familien mit Lebensmittelpaketen zu unterstützen. Gerne greifen wir diese Bitte auf. Wenn Sie helfen möchten, vermerken Sie es einfach bei Ihrer Überweisung. Wir geben die Spenden weiter.

ZIMBABWE, BULAWAYO, P. DOUGLAS: Die St. Lukas Mission ist eine ländliche Missionsstation, zu der einige weitere Gottesdienststellen zählen. Die Entfernungen sind jeweils sehr weit, so dass es für die Missionare wichtig wäre, eine Stelle zu haben, um übernachten zu können. Deshalb möchten wir gerne das bestehende Pfarrhaus der St. Kizito Gemeinde um einige Zimmer erweitern. Später soll auch noch ein Schwesternhaus hinzugefügt werden. Dürfen wir um eine Hilfe von € 3.700,- bei euch bitten? Vielen Dank.

ZIMBABWE, ZIMUTO, P. KAREL MEC: In meiner neuen Tätigkeit als Missionar in Zimbabwe fühle ich mich sehr wohl. An die Schwierigkeit mit unserer Stromversorgung werde ich mich kaum gewöhnen können. Manchmal haben wir nur für eine Stunde am Tag Elektrizität, weil die vorhandene Stromversorgung sehr unzuverlässig ist. Um dem abzuhelfen wollen wir die Kraft der Sonne nutzen und Solarenergie einrichten. Für die Arbeit hier vor Ort wäre das eine große Erleichterung. Dürfen wir bei euch um einen Zuschuss von € 10.000,- bitten, damit wir dieses Vorhaben in die Tat umsetzen können? Vielen Dank und viele Grüße.

Wussten Sie schon ...

... dass weltweit die Zahl der Katholiken um 1,1% gestiegen ist? 17,7% der Erdbevölkerung sind katholisch getauft. Im Einzelnen sind 48,5% in Amerika, 21,8% in Europa, 17,8% in Afrika und 11,9% in Asien und Ozeanien katholisch. Weltweit gibt es mehr als 1,3 Milliarden Katholiken. Die Gesamtzahl der Geistlichen und Priesterkandidaten aber verringert sich seit 2014 kontinuierlich - besonders in Europa und Amerika.

... dass am 07.07.2020 in Hünfeld P. Max Risse zwei Tage vor seinem 95. Geburtstag verstorben ist? P. Risse war viele Jahre als Lehrer an unserem Gymnasium St. Bernhard in Schiefbahn tätig. Er wurde auf unserem Friedhof in Hünfeld beigesetzt.

... dass am 15.07.2020 P. Bernhard Albers in Südafrika verstorben ist? P. Albers ist nach seiner Weihe zum Priester in die Mission nach Südafrika versetzt worden und hat lange Jahre dort als Missionar gewirkt. Die letzten Lebensjahre verbrachte er in Pretoria im Holy Cross Home, wo er auch gestorben ist. Sein Grab ist auf dem Oblaten Friedhof in Pretoria.

... dass am 18.08.2020 P. Martin Mader in Hünfeld verstorben ist? P. Mader war viele Jahre als Volksmissionar in Deutschland tätig. Er wurde in Hünfeld beigesetzt.

... dass am 20.09.2020 in Hünfeld Br. Norbert Werner verstorben ist? Br. Norbert war viele Jahre in unserem Haus in Mainz als Pförtner tätig. Er wurde in Hünfeld beerdigt.

... dass aufgrund der Corona Pandemie das Missionsfest in Hünfeld ausfallen musste? Für viele war dieses Fest immer ein Höhepunkt, denn hier konnte man durch den Besuch der Missionare aus Übersee Weltkirche hautnah erleben. Hoffen wir, dass es im kommenden Jahr wieder stattfinden kann.

... dass wegen der Pandemie die jährlichen Einkehrtage des Marianischen Missionsvereins und des Missionswerkes nicht sein durften? Viele haben es bedauert, denn diese Treffen waren immer verbunden mit einem lebhaften Austausch über die Missionsarbeit der Oblaten.

... dass man der Mission auch über den Tod hinaus helfen kann? Ein Vermächtnis oder eine Erwähnung im Testament ist für die Mission eine große Hilfe. Die Missionare danken es Ihnen.

... dass der Bischof Bejoy D'Cruze in Bangladesch von Papst Franziskus zum Erzbischof von Dhaka ernannt wurde? Bischof Bejoy hat nach seiner Versetzung als Bischof von Khulna in Sylhet die neue Diözese aufgebaut und ist nun Erzbischof in der Hauptstadt Dhaka. Wir wünschen ihm alles

Gute und Gottes Segen für seine neue Aufgabe.

... dass am 09.10.2020 in Assisi Carlo Acutis seliggesprochen wurde? Carlo ist mit 15 Jahren an Leukämie erkrankt und 2005 gestorben. Schon als Kind hatte er eine innige Beziehung zur Eucharistie, täglich nahm er an der heiligen Messe teil. Sein Wahlspruch war: „Die heilige Eucharistie ist für mich die Autobahn zum Himmel". Er ist der erste Selige, der mit Jeans und Turnschuhen dargestellt wird und dessen Eltern und Geschwister bei der Seligsprechung anwesend waren.

... dass wir wegen der Covid-19 Pandemie in diesem Jahr nicht so oft einen Container mit Hilfsgütern für die Mission laden konnten? Viele haben es bedauert, aber ein Versand war nicht möglich.

... dass das gefährliche Virus auch an den Grenzen zum Vatikan nicht Halt macht? Einige Bewohner des kleinsten Staates der Welt und ebenso einige Schweizer Gardisten mussten sich in Quarantäne begeben, weil sie auf Covid-19 positiv getestet wurden.

... dass Papst Franziskus dazu aufgerufen hat, mehr Frauen in der Kirche in entscheidende Positionen zu befördern? Er warnt vor einer Klerikalisierung von Laien, denn, so sagt der Papst, „Klerikalismen löschen das Charisma der Laien aus und beschädigen das Antlitz der Kirche".

... dass ein 32-jähriger Christ, der in Pakistan wegen Blasphemie zum Tode verurteilt war, freigesprochen wurde? Widersprüchliche Zeugenaussagen haben bei einer Wiederaufnahme des Verfahrens zu diesem Urteil geführt. Oft werden Christen aus nichtigen Gründen der Blasphemie bezichtigt und zum Tode verurteilt.

... dass in Bangladesch hunderte Christen für Religionsfreiheit demonstriert haben? Sie fordern eine Aufhebung des umstrittenen Blasphemie Gesetzes.

Ein Wort zum Schluss:

Wenn manche sagen, Weihnachten ist das „Fest der Geschenke", werde ich immer ein wenig unruhig. Aus der Sicht des Glaubens ist mir dieser Gedanke klar, denn durch die Geburt des Messias verschenkt sich Gott an uns Menschen. Aus der Sicht der Beziehung der Menschen zueinander jedoch mache ich hier ein großes Fragezeichen. Da scheint es mir eher so zu sein, dass der Handel Weihnachten zum ‚Fest des Geschenkes' gemacht hat, indem der religiöse Gedanke mit dem weltlichen verknüpft wurde. Den anderen, meinen Mitmenschen, zu beschenken will sagen, dass ich ihm etwas gebe, ohne ein Gegengeschenk dafür zu erhalten. Das bedeutet, ich gebe meinem Gegenüber, weil ich Freude daran habe, ihm zu helfen und mit ihm teilen zu dürfen. So werde ich als Schenkender selber zum Beschenkten, indem ich die Not des anderen lindere und als Beschenkter an seiner Freude teilhaben darf. Unter diesem Gesichtspunkt kann ich Weihnachten als das Fest des Geschenkes verstehen. Daher danke ich Ihnen auch ganz herzlich, dass Sie zu diesem Fest die Menschen in der Mission nicht vergessen und mit ihnen teilen und so selber zu Beschenkten werden. Gerne geben wir die Geschenke weiter an die, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Da sind oft vor allem die Kinder, die mit leeren Händen dastehen und vielfach nicht einmal immer eine tägliche Mahlzeit erhalten können. Ich denke aber auch an viele Familien, die gerade in diesen Krisenzeiten kein Einkommen haben und auf unsere Hilfe angewiesen sind. Zwar sind wir

Januar 2015: Papst Franziskus bei seinem Besuch in Sri Lanka

aufgrund der Corona Pandemie in unserem täglichen Leben auch eingeschränkt, aber es fehlt nicht am Notwendigen. Bei vielen Menschen in der Mission, die unseren Missionaren anvertraut sind, sieht es da ganz anders aus. Mit ihnen zu teilen, sie nicht zu vergessen, heißt Liebe weitergeben, heißt aber auch, ihre Freude über die empfangene Hilfe zu erfahren. Ich danke Ihnen im Namen der vielen Missionare ganz herzlich für dieses Engagement und für Ihre Großherzigkeit.
Im Namen des gesamten Teams der Missionsprokur und des Marianischen Hilfswerkes darf ich Ihnen einen gesegneten Advent, eine gnadenreiche Weihnacht und Gottes Segen für das neue Jahr 2021 wünschen.
In Dankbarkeit

IHR P. ALOYS TERLIESNER OMI

MISSIONSPROKURATOR DER MITTELEUROPÄISCHEN ORDENSPROVINZ

OMI

Helfen Sie mit, unsere Missionare zu unterstützen. Unsere Spendenkonten:

DEUTSCHLAND
Pax-Bank eG Mainz
BIC: GENODED1PAX
IBAN: DE39 3706 0193 4000 2700 11

VR-Bank Westmünsterland
BIC: GENODEM1BOB
IBAN: DE30 4286 1387 0003 1448 01

ÖSTERREICH
Raiffeisenbank Wien
BIC: RLNWATWW
IBAN: AT80 3200 0000 0300 0502